

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 20

Artikel: Variationen und bekannte Lieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

→ frau Helvetias Monatsbesen. ←



m April werden die Leut in den April geschickt — wo man nur auf der lieben Erdkugel um die Ecke guckt, erblickt man solche arme Narren — und das unbeständige Aprilwetter ist gräulich. Damit soll aber keilbe nicht gesagt sein, daß nun auch Freilich unbeständig sei und dito die Leut in den April schicke — denn wenn er nun endlich den schweizerischen Gewerkschaftsbund ins gelobte Land der Neutralität bugsiert hat wie ein Moses, so ist das sicher eine fa-mose That und kein schlechter Aprilscherz. Die Zukunft gehört nun mal der Magenfrage, und der Magen ist nicht politisch — er will eben nur genießen, und besonders der Arbeiternaggen will auch genießen. Die Arbeiter haben eben endlich entdeckt, daß sie nicht nur so'n gewöhnlichen fräß-Magen haben, wie Blutegel, Vampyre und dergleichen dickerbüchiges Viehzeng, sondern auch einen geistigen Magen, eine plötzlich recht intensiv nach ebenso geistiger Nahrung knurrende Seele, die sich nicht mehr vom reichbeseiteten Tisch der schönen Welt wegfrüchten läßt. Und zur Befriedigung dieser ebenso natürlichen wie edlen „Genügsucht“ bedarf es faktisch keiner „Prinzip“, sondern nur einer Vereinigung aller zerstreuten „hungriigen Seelen“. Wenn dann der vereinte Ansturm die Schranken der vielen noch verschloßnen Almen des Lebens niedrigerissen hat und die Menschenherden unter dem Geläut der Glocken einer neuen Zeit sich sättigen, dann dürfte auch das traditionelle „Schafe von den Böcken sondern“ seitens gewisser schwarzer Hirten Mietlinge verlor'ner Liebesmüh sein, denn

Die Schäflein-Herzen zieht es,
Wenn Schalmeien klingen,
Nach der grünen Wiese,
Wo die „Böcke“ springen! —

Na — und wie im März ein schwarzer Streithahn — pardon! — ein Kap an großer Rauflust an der Rhone zeigte, so im April ein roter an der Limmat. Denn der hat auf der „Grützianer“ Hört einen Artikel über den „Wählerkreis in Zürich“ so herausfordernd ausgekräftigt, daß fast sämtliche Demokraten-Feinde vom Verdauungsschlaf erwachten und sich verwundert die Augen rieben! „Herrjes“, sagten sie sich dann, wenn der sich so erboss über die viele „Wählarbeit“ ereifert, dann ist er am Ende ein verkappter Monarchist — wer weiß, was wir an dem noch alles erleben . . .“ und sie fingen sofort ihrerreits lockend an zu gackern: „Nee — 's Regier'n is nicht für uns!
Mir sein zu faul dazu!

Wenn mir nur en Keenig han —
Dann scharr'n m'r in guter Ruh!
Der rote Hahn ist dann selber über die Folgen erchrocken — wie er nur zu dem Streich gekommen ist? Wer weiß, es kommt

„So'n Bischen Französisch, macht sich gleich wunderschön!“

A.: „Du wirst doch den Vereinsausflug an den Lagomaggiore-See auch mitmachen?“

B.: „Kann mich nicht röhren; kenne die „Isabell“ schon lange und die „hebräischen Inseln“ auch.“

Fräulein A.: „Hat der Herr Papa auch Aktien für den — — Klub gezeichnet?“

Fräulein B.: „Oh nein, Papa sagt, die seien nicht gut, seien rein à père fondu!“

Aus der Rekrutenschule.

Hauptmann: „Wie heißt das schweizerische Militärgewehr?“

Bekrat: „Das schweizerische Militärgewehr heißt Repetiergewehr.“

Hauptmann: Gut, und wie viel Hauptbestandteile enthält dasselbe?“

Bekrat: „Dasselbe enthält s Haup bestandteile.“

Hauptmann: „Sehr gut und wie heißen sie?“

Bekrat: „Jakob Huber von Bendlikon!“

Aufmarschier (im Hörne zum Rekruten): „Sie sind es Kameel! Was ha-n-ei gesetz?“

Bekrat: „Sie sind es Kameel!“

ja bekanntlich beim geistigen Schaffen viel drauf an, was man vorher gegessen hat, und alles Unheil dieses Hahnenbeschreis, der einem national-liberalen wie ein Ei dem andern ähnelt, ist vielleicht auf die kleine Ursache zurückzuführen, daß seine Frühstückswalzenförmiger in einer liberalen Zeitungs-Papierdute gestellt haben . . .

Drum Mensch, brauchst du ein Wurstpapier,

So wähle ein reinlich weisses —

Du mindest sonst leicht ein Gift zu dir,

Gedruckt's oder welches — wer weiß es?!

Freilich die Liberalen höchstselbst, die in einer Abstimmungskampagne im Kanton Schwyz die geheime Stimme abgab, weglaufen und damit tief in ihr eignes, noch gefundenes Prinzipienfleisch haken — die haben da sicher ihre Caviarsemmeln gar in einer Nummer der heiligen Berliner „Kreuzzeitung“ ostfälischer Junker-Provenienz eingewickelt gehabt — oder es könnte auch ein westdeutsches national-liberales Wurstpapier gewesen sein — denn all deren „Prinzipientreue“ — na, ich will weiter nichts sagen über solche „Ritter“ —

Prinzipienreiter sind nicht grad'

Die allerbesten Kunden —

Doch Jene machen auch nicht stata,

Die ihr Prinzip geschunden! —

Sogar im frommen römisch-friedlichen Einsiedeln hätt's im April eine aprilstrümische Rauferei gegeben, sagen manche Leute — das ist aber nicht ganz richtig. Es ist nur ein etwas wässerscheuer (vor dem Waschwasser der Neuzzeit schüchterner!) „Patriarch“ etwas gekämmt, gar nicht gerauft, sondern nach einer parfümierten Kopfwaschung nur moderner frisiert worden und wenn sein schier bis auf seine schwarzen Wadenstrümpfe reichende Zopf dabei etliche Haare hat lassen müssen und etwas kürzer geworden ist, wird's nichts schaden — denn

Er wendet sich, er schlängelt sich

In seinen vielen Sünden —

Doch Jeder sagt: O Mann, dein Zopf
Hängt immer noch sehr hinten!

Ach ja, wir lachen, wenn die allmächtige Zeit so successive Zopf um Zopf solcher „Ritter, wie heißt?“ absäbelt und in den April schickt — tiefe Trauer aber ergreift uns, wenn dieselbe Göttin uns Köpfe — Köpfe ohne Zöpfe — wahrer Ritter vom Geist raubt — wenn deren helle, klare Gedanken, die schon allezeit vorwärts und aufwärts flogen — „nebelhaft“ — nun einen sich uns ganz entrückenden Flug antreten. April 1900 — das war einer deiner Scherze, die uns weinen machen.

Als der Lenz zerriss die Winterkleider
Um der hohen Alpen schneige Stirnen,
Durchslog ein Frühlingsgeist voll Sonnenfeuer
Die Erdenmebel — auf zu ewigen Sinnen.

Dietrich von Bern.

Modernisiert.

Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen die Liebe aus gegangen.

Variationen auf bekannte Lieder.

Kennt Du das Land, wo die Citronen blüh'n,
Dafür der Bundeslink so Manchen rafft dahin?

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn,
Fängt sie der Tschingg und würgt sie hin.

Wer nennt mir jene Blume die allein
Bald ausgerottet durch den Mensch' wird sein?

Vater, Mutter, Schwester, Bruder
Keines pumpft mir etwas mehr.

Willst Du das Glück des Lebens finden,
So reis' jetzt nicht nach Afrika.

Mancher meint, er sei Philosoph geworden, wenn ers zum Gifftsch . . .
gebracht hat.